

# Als Dinslaken baden ging

NRZ-Serie: Vor 40 Jahren wurde das Volksparkbad nach langwierigen Debatten eröffnet. Demnächst wird es abgerissen

Heinz Ingensiep

**Dinslaken.** Dass vieles in dieser Stadt lange dauert, hat man auch bei der Diskussion um den Neubau des Volksparkbades erlebt. Immerhin kann der erste Bauabschnitt Anfang Oktober in Betrieb gehen. Nicht anders war es beim Vorgängermodell, dessen Eröffnung vor 40 Jahren, am 7. März 1970, vom damaligen NRZ-Redaktionsleiter Karl Wagemann als „Fest des Jahres in Dinslaken“ bezeichnet wurde. Die Feierlichkeit für das „modernste und schönste Hallenbad weit und breit“ hatte eine mindestens zehn Jahre währende Vorgeschichte. Selbst Bürgermeister Wilhelm Lantermann bekannte seinerzeit, der Weg zu diesem Bad sei lang gewesen. Damit meinte er nicht nur die Entfernung von der Dinslakener City zur neuen Sportstätte.

## Hertie verhinderte Standort am Neutor

Interessanterweise hakte es damals vor allem an der Standortfrage. Dass die neue Schwimmhalle zum „Volksparkbad“ wurde, hing mit einem anderen Thema zusammen, das die Stadt heute wieder beschäftigt: mit „Hertie“. Denn nach dem Bau des Kaufhauses kam der Neutorplatz in der Innenstadt als Bad-Standort nicht mehr in Frage. Ob es ein Akt der Wiedergutmachung war, weiß man nicht: Immerhin spendete Hertie damals 150 000 Mark für den Bau der Freizeitanlage. Ein Schelm, wer damals Böses dabei dachte.

Die Spende kam der Stadt jedenfalls gelegen. Denn auch die ursprünglich veranschlagte Bausumme von 6 Millionen Mark stellte ein Problem dar. Die habe den „Widerstand von

Bezirks- und Landesregierung herausgefordert, die ja Zuschüsse zahlen sollten“, wie der NRZ-Redakteur schrieb. Schließlich sei die Investition um eine Million Mark eingedampft worden. Das Bad wurde insgesamt kleiner, behielt aber das 15 mal 25 Meter messende Becken; auch die Maße des Lehrschwimmbeckens blieben unverändert.

1967 kam es endlich zum Äußersten: Der erste Spatenstich konnte erfolgen. Zweieinhalb Jahre lang wurde nach den Plänen des Hannoveraner Architekten Heinz Goesmann gebaut, bis sich 300 Gäste am

Neubau und am Einweihungsprogramm Anfang März 1970 erfreuen konnten. Dem Bürgermeister fielen offenbar ein paar Steine vom Herzen: „Noch nie habe ich so freudig einen Schlüssel entgegengenommen“, sagte Wilhelm Lantermann bei der Eröffnung des letztendlich nur 4,5 Millionen Mark teuren Baus. Zum Vergleich: Der Neubau unserer Tage soll rund zehn Millionen Euro (etwa 20 Millionen Mark) kosten.

Doch von Anfang an war der Betrieb des Hallenbades nicht frei von Pannen. Die automatische Kassenanlage,

die ein „Paradebeispiel guter Automation“ werden sollte, war nicht fertig. Auf dem Personal-WC hatten die Handwerker ausgerechnet die Toiletten-Schüssel vergessen.

## Für die „Milchbar“ fand sich kein Betreiber

Für das Betreiben der „Milchbar“ hätten sich zwar zehn Interessenten gemeldet, doch plötzlich habe es keiner mehr machen wollen, so die NRZ. Schließlich war auch die Straße, die zum Hallenbad führte, nur ein Provisorium.

Fortsetzung SEITE 4



Hallenbad und Freibad am Dinslakener Volkspark in den 1970-er Jahren.

Foto: Stadt Dinslaken.



Das Lehrschwimmbecken des alten Hallenbades. Foto: NRZ-Archiv

# Stadtwerker als Bade-Meister

NRZ-Serie. Schon vor 40 Jahren trat der Energieversorger anfangs als Betreiber auf. Beim neuen Bad wird es ähnlich sein

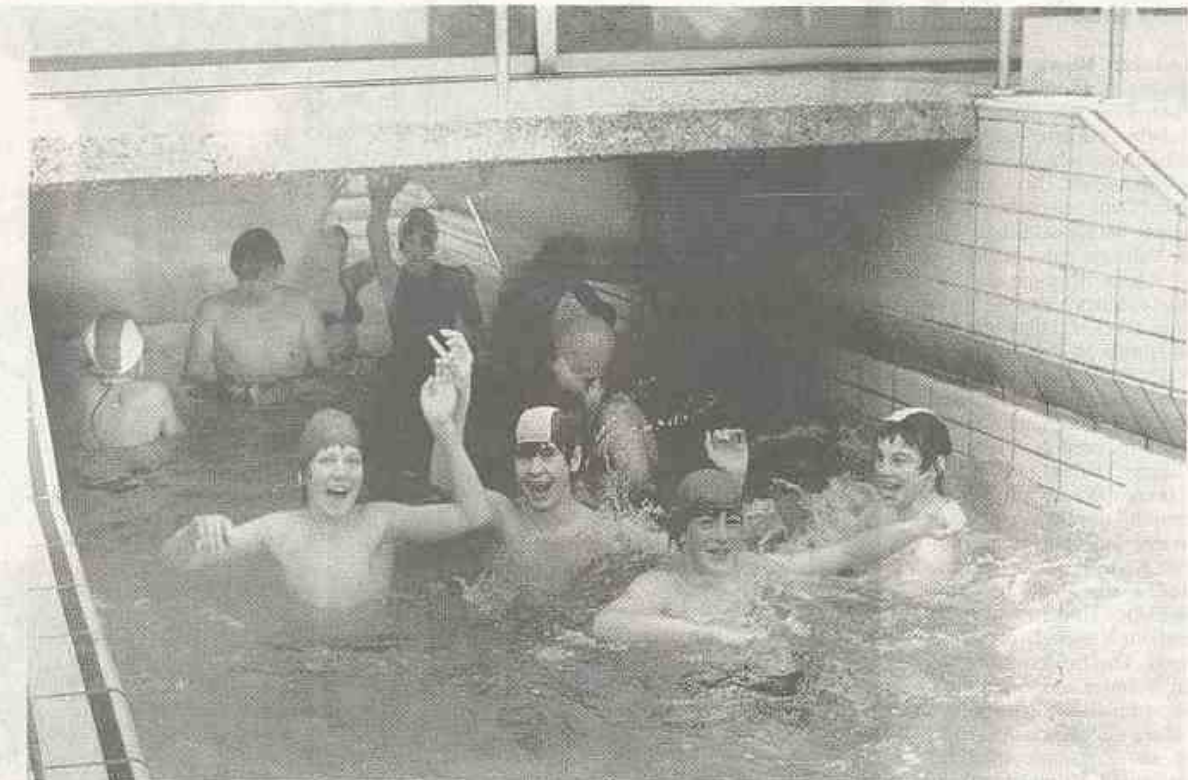
Fortsetzung von Seite 1:

**Dinslaken.** Der Akzeptanz in der Bevölkerung taten weder die Startschwierigkeiten noch der etwas abgelegene Standort Abbruch: Fast 20 000 zahlende Badegäste kamen in den ersten zwei Wochen. Die Fachleute schätzten, dass es im ersten Jahr „mindestens 200 000 Besucher“ sein würden.

Wie sich die Entwicklungen damals und heute ähneln: Zunächst wurde das Volksparkbad von den Stadtwerken unter Direktor Gerhard Malina betrieben. Erster Betriebsleiter war Heinrich Brinks (bis 1976), dessen damals vierjähriger Sohn Andreas am Eröffnungstage vom Sprungturm ins warme Wasser hüpfte und eine von der Sparkasse gestiftete Zehn-Mark-Olympia-Münze vom Beckenboden heraufholte. Andreas Brinks ist heute Vorsitzender des städtischen Sportausschusses.

## In den 90-ern kam das Bad „in die Jahre“

Am 1. Oktober 1977 übernahm die Stadt die Verwaltung der Bäder in Hiesfeld und am Volkspark. Das neue Bad unserer Tage, das in Regie der Stadtwerke Dinslaken gebaut wird, und das Freibad Hiesfeld werden bekanntlich von der Dinslakener Bäder GmbH („Dinbad“) betrieben werden, einer 100-prozentigen Tochtergesellschaft der Stadtwerke. Zu ihr wechselt auch das bislang städtische Personal.



Die ehemalige „Schleuse“ zwischen dem Hallen- und dem Freibad am Volkspark.

Foto: NRZ-Archiv.

Bereits ein Jahr nach der Eröffnung, 1971, bekam das Volksparkbad eine Sauna. Am 1. August 1974 wurde auch das Freibad eröffnet. Flächensolarien wurden 1984 eingebaut. Eine Erweiterung des Saunabereichs mit Ruheraum folgte 1987, und 1991 wurde der Eingangsbereich behindertengerecht gestaltet.

Spätestens Anfang der 1990-

er wurde langsam aber sicher deutlich, dass das Bad „in die Jahre“ gekommen war. Wegen Legionellen-Befalls musste die Warmwasser-Aufbereitung 1993 modernisiert werden. Vier Jahre später brach ein Rohr für die Frischwasserzufuhr im Sportbecken. Der Keller lief voll; das Bad wurde für eine Woche geschlossen. 2005 musste die Sauna wegen feh-

lenden Brandschutzes geschlossen werden. Im Jahr danach wurden Fluchttreppen eingebaut und eine Teilsanierung zwecks Brandschutzes vorgenommen.

2008 zeigten sich Undichtigkeiten im Hallendach; die Badegäste wurden „unfreiwillig nass“. Zu dem Zeitpunkt wurde bereits länger über einen Nachfolgebau debat-

tiert. Längst „dicht“ war inzwischen das alte Freibad. Es machte 2009 Platz für den ersten Bauabschnitt des neuen Bades.

Und für das 40 Jahre alte Hallenbad ist Ende des Monats „Schicht“. Es schließt am 29. August endgültig seine Pforten. Danach wird es für den zweiten Neubauabschnitt abgerissen. **ingens**